



Abb. 1
Preuß. Kavallerie-Offizier-
Säbel M 52/79.

Die während der Kriegsjahre 1914/19 hergestellten preußischen Artillerie-Säbel n/A und preußischen Infanterie-Offizier-Degen n/A kennt wohl jeder Militärblankwaffensammler. Derartige Stücke sind in relativ hoher Anzahl erhalten geblieben. Entsprechendes läßt sich von den Kriegsfertigungen preußischer Kavallerie-Offizier-Säbel M 52/79 kaum behaupten, sie wären sonst der Fachliteratur nicht völlig entgangen.

Für Offiziere und Portepeeunteroffiziere der Kavallerie (außer Kürassiere und Jäger zu Pferde) und des Train war der Kavallerie-Offizier-Säbel M 52/79 als Dienstwaffe (Kriegs- und Manöverwaffe) vorgeschrieben. Zum Thema „M 52 oder M 52/79“ soll hier nicht polemisiert werden. Die Möglichkeit der unmißverständlichen Benennung rechtfertigt die Verwendung letzterer Modellbezeichnung.

Während die Offiziere u. a. auch die Seitenwaffen auf eigene Rechnung zu beschaffen hatten, erhielten die Portepeeunteroffiziere diese aus dem Militärärar (Kammerwaffen). Um ein Exemplar letztgenannter Kategorie handelt es sich hier.

Rein äußerlich unterscheiden sich die normierten Kavallerie-Offizier-, bzw. -Portepeeunteroffizier-Säbel M 52/79 prima vista von den entsprechenden Mannschaftssäbeln (vgl. DWJ 11/67, 885) durch die Fischhautbelederung des Griffes und dessen aus zwei gedrehten, silberfarbenen Drähten bestehende Oberwicklung, durch kleine, eckige Absätze zwischen der Griffkappe und deren Lappen sowie durch die weiße, schwarz eingefasste, am Gefäß verschraubte Fingerstrippe.

Bis auf die Fischhautbelederung des Griffes sind alle genannten Merkmale an der vorliegenden Waffe vorhanden. Die gefräste Griffhülse ist unbekleidet, lediglich ihre Rillen sind mit zwei gedrehten Eisendrähten ausgelegt. (Ein solchermaßen